

Damm gegen die Drogenschwemme

Hofer Polizei: Fallzahlen verdreifacht – Neues Polizeiabkommen mit Tschechien soll Schlagkraft erhöhen

HOF
Von unserem Korrespondenten
Dieter Feustel

Wegen des dramatisch gestiegenen Drogenschmuggels wollen die Bundesrepublik Deutschland und die Tschechische Republik die ohnehin schon enge Zusammenarbeit bei der Bekämpfung der grenzübergreifenden Kriminalität noch verstärken. Vor allem mit der Modedroge Crystal werden grenznahe Regionen der Freistaaten Bayern und Sachsen regelrecht überschwemmt.

In den meisten Fällen stammt die synthetische Droge, die als die gefährlichste gilt, aus Tschechien. Dort wird sie auf den sogenannten Vietnamesenmärkten gehandelt. Die Polizei in Hof spricht von einem Anstieg bei ihr um 300 Prozent seit 2009. Das Bundeskriminalamt gibt den deutschlandweiten Anstieg der Fallzahlen im gleichen Zeitraum mit von 446 auf 2112 und bei der sichergestellten Menge von 4,2 auf 40 Kilogramm an. Mit 273 beziehungsweise

232 Fällen liegen Bayern und Sachsen an der Spitze. In Thüringen waren es 209. In allen übrigen Bundesländern sind die Fallzahlen im zweistelligen Bereich.

Weniger Risiko für Kuriere

Die besorgniserregenden Zahlen offenbaren, dass mit dem Wegfall der Grenzkontrollen in der Europäischen Union das Risiko für Drogenkuriere deutlich gesunken ist. Der Hofer Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) hatte deshalb seinen tschechischen Kollegen Jan Kubice sowie die Innenminister aus Bayern und Sachsen, Joachim Herrmann und Markus Ulbig, zu einer Lagebesprechung nach Hof eingeladen. Dabei waren ferner der parlamentarische Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, Hartmut Koschyk, Kubices Stellvertreter Jaroslav Hruška, sowie hochrangige Vertreter der Polizei- und Zollbehörden aus beiden Ländern, die Berichte zur Kriminalitätssituation in den Grenzregionen gaben.

Die Minister vereinbarten die Bil-

dung einer ministeriellen Arbeitsgruppe, die die Fortentwicklung der Zusammenarbeit von Polizei und Zoll steuert. Sie soll außerdem einen neuen Polizeikooperationsvertrag ausarbeiten. Der Vertrag soll Formen und Instrumente schaffen, die über das auf EU-Ebene erreichte Niveau hinausgehen. Gedacht ist dabei an gemeinsame Fahndungsgruppen und Streifen, um den Druck auf Kuriere und Schleuser zu erhöhen. In Sachsen soll das laut Innenminister Ulbig schon bald in allen vier Direktionsbereichen entlang der 450 Kilometer langen gemeinsamen Grenze geschehen. Die tschechische Polizei bot sich an, deutschen Kollegen unentgeltlich Sprachunterricht in Tschechisch zu geben.

Außerdem soll das gemeinsame Zentrum der deutsch-tschechischen Polizei- und Zollzusammenarbeit in Petrovice-Schwandorf auf rechtlich gesicherte Basis gestellt und auch personell verstärkt werden. Gesetzesänderungen sollen den Polizeibeamten auf beiden Seiten Raum für mehr Möglichkeiten bei der Verbrechensbekämpfung schaffen. „Wir

müssen das zur Sicherheit der Bürger im Alltag und zum Schutz der Jugend vor Drogen tun“, begründete Friedrich die Initiative.

Nach Informationen der Oberpfälzer SPD-Bundestagsabgeordneten Marianne Schieder läuft in Tschechien allerdings derzeit ein Sparprogramm, von dem auch die Polizei betroffen ist. Petr Koci, der stellvertretende Direktor der Nationalen Rauschgift-Bekämpfungszentrale: „Beim derzeitigen Personalabbau werden wir uns regelmäßige Kontrollen und Razzien nicht leisten können.“

→ Seite 23

INFO

Seit 1. Januar 2010 ist der Besitz geringerer Mengen Crystal in Tschechien nicht mehr strafbar. Ob diese Liberalisierung für die steigende Drogenkriminalität an der Grenze verantwortlich ist, wollte Innenminister Friedrich nicht beantworten. Tschechien wisse aber, dass Crystal kein reines „Exportproblem“ sei, sondern dass der Konsum auch im Land selbst zunehme. dpa

Schmutzige Geschäfte

Vom Markt über die Grenze: Crystal Speed – Fahnder: Wie gegen Windmühlen

WALDSASSEN/CHEB
Von Udo Fürst

Man soll sie fast so einfach kaufen können wie die Brezel beim Bäcker: Crystal Speed, die gefährliche Modedroge, die seit einiger Zeit mit Macht über die tschechisch-deutsche Grenze schwappet. Das Crystal wird in Tschechien meist in irgendwelchen Hinterhöfen hergestellt und dann auf den Vietnamesenmärkten verkauft – oft junge Deutsche. Von Asch bei Selb über Cheb bei Waldsassen bis hinunter nach Furth im Wald ist die weiße Droge zu bekommen – relativ problemlos und billig.

Kommt man wirklich so leicht an das Speed? Der Reporter will es genau wissen und begibt sich auf fingierte Einkaufstour. Der unscheinbare Stand auf dem Asia Dragon Bazar bei Svaty Kriz kurz vor Cheb ist eine gefragte Adresse bei Interessenten allerlei dubioser Ware. In der Auslage einer zugigen Bretterbude warten ausnahmslos Fälschungen auf Käufer: Uhren von Glashütte, Rolex und Breitling, Parfüms von Gucci, Lagerfeld und Boss und stangenweise Zigaretten aller Marken.

Bei der Frage nach Crystal blinzelt der Verkäufer kurz, schaut sich um und sperrt eine schwere Tür auf. Im dahinter liegenden Zimmer gibt es alles für den Waffennarren: Messer, Schlagringe, Schreckschusspistolen, dazu Hunderte schwarzgebrannter DVDs und CDs. Der Verkäufer öffnet eine Schublade und präsentiert eine durchsichtige Plastikröhre mit drei kleinen Plättchen: Crystal. Steht fast aus wie Kristallzu-

cker. Und dass sie so harmlos daherkommt, ist das Gefährliche an der Droge, die verheerende Folgen haben kann: Der Stoff, der meist geschnupft wird, aber auch gespritzt und geschluckt werden kann, macht oft bereits nach dem ersten Konsum abhängig. Bei exzessivem Konsum fällt das Gesicht ein, die Zähne verfaulen.

„Fünf Gramm. Kosten 150 Euro“, eröffnet der Dealer das Verkaufsgespräch. Während Handeln bei Jacken, Schuhen oder Uhren auf den Märkten fast schon zum guten Ton gehört, lässt er bei der heißen Ware nicht mit sich reden. „Nein, nix billiger. Ist schon guter Preis“, beantwortet er das Angebot von 100 Euro. „Ist auch gefährlich, überall

Polizei“, schiebt er als Warnung hinterher. Erst als sich der Interessent anschickt, den Versuch wieder zu verlassen, gibt der Vietnamesen nach, will nun nur noch 130 Euro. Es ist sein letztes Wort, denn blitzschnell schließt sich die Tür, als zwei mit Lederjackett gekleidete Männer an der Bude vorbeischnellen. Zivilpolizisten? Die Frage ist schnell geklärt, als sie wenige Meter weiter einen Stand kontrollieren.

Zwei Kilometer entfernt, über der Grenze bei Waldsassen, kontrollieren Scheierfahnder jeden verdächtig aussehenden Wagen. Es ist aber oft ein Kampf gegen Windmühlen. Jürgen Thiel, oberster Rauschgiftfahnder des bayerischen Zolls, erklärt: „Auf den

Märkten ist Crystal inzwischen so leicht zu bekommen wie kaum eine andere harte Droge. „Der Stoff verbreitet sich wie eine Welle.“ Das Schema, mit dem die Zöllner potenzielle Crystal-Konsumenten aus dem Strom der Grenztouristen filtern, ist einfach: Männer im Alter von 18 bis 30 Jahren aus den grenznahen Regionen fallen als Erste ins Raster, sagt Thiel. „Meist sind es junge Leute, die sich und ihre Clique mit dem Stoff versorgen.“ Die Fahnder stellen im Schnitt pro Tag sieben Gramm sicher, einen Voltreffer erkennen sie meist bei einem Blick in die Gesichter der Autoinsassen. „Langjährigen Konsumenten sieht man die Droge sofort an. Kaputte Zähne und heruntergekommenes Aussehen sind typische Merkmale.“

Etwa 30 Euro kostet ein Gramm Crystal in Tschechien, verkauft man es in Deutschland weiter, gibt es bis zu 100 Euro, in Ballungsräumen oft noch mehr. Die Konsumenten bekommen dafür einen kristallinen Stoff, der chechisch Ecstasy ähnelt. „Crystal aber ist viel gefährlicher, weil es ein viel höheres Suchtpotenzial hat“, weiß der Zöllner. Immer wieder werden Zöllnfahnder und Polizisten fündig, obwohl die Schmuggler immer einfallsreicher werden. Mitte Dezember stellten die Ermittler gut 70 Gramm sicher. Eine Frau hatte die Droge in einer Waschlupfverstecke. Im Oktober geerten zwei Deutsche auf dem Rückweg aus Tschechien ins Visier der Kontroll-

„Der Stoff verbreitet sich wie eine Welle.“

Jürgen Thiel, oberster Rauschgiftfahnder des bayerischen Zolls



Seit das Geschäft mit Zigaretten und gefälschten Klamotten auf den Asia-Märkten entlang der Grenze nicht mehr so läuft, haben sich viele Vietnamesen auf Crystal spezialisiert. Drogen neben Anoraks, Schuhen und Kaffee... Foto: Fürst

INFO

leure. Bei ihnen entdeckten die Fahnder in einem nachfüllbaren Filzstift sieben Gramm Crystal Speed.

Die Bundesregierung will künftig mit den tschechischen Behörden enger zusammenarbeiten. Ob das zu Erfolgen im Kampf gegen Crystal führt, bezweifelt nicht nur die Oberpfälzer SPD-Bundestagsabgeordnete Marianne Schieder, die seit Jahren vor der Crystal-Seuche warnt – bislang vergebens. „Tschechien will bis zu 30 Prozent an Ausgaben sparen – auch bei der Polizei.“ Petr Koci, der stellvertretende Direktor der Nationalen Rauschgiftbekämpfungszentrale der tschechischen Polizei, bestätigt Schieders Befürchtung: „Beim derzeitigen Personalabbau werden wir uns regelmäßige Kontrollen und Razzien nicht leisten können.“

Seit 2006 wird Crystal in Deutschland registriert. Im Jahr 2009 stellte der bayerische Zoll bei 21 Aufgriffen 138 Gramm Crystal sicher. 2010 waren es bereits 109 Fälle und 1200 Gramm. Allein in den ersten acht Monaten des vergangenen Jahres verzeichneten die Beamten über 400 Fälle und knapp vier Kilogramm beschlagnahmtes Crystal. Der bisher größte Einzelschlag gegen die organisierte Drogenkriminalität gelang deutscher Polizei und dem Zoll mit der „Operation Speedway“ von Mitte Oktober bis Mitte Dezember 2011: Rund 1,6 Kilogramm des Metamphetamins und vier Kilogramm andere Drogen stellten die Beamten da sicher (der Kurier berichtete). uf